

**Edition Axel Menges GmbH**  
**Esslinger Straße 24**  
**D-70736 Stuttgart-Fellbach**  
**tel. +49-711-574759**  
**fax +49-711-574784**  
**AxelMenges@aol.com**  
**www.AxelMenges.de**



### **Axel Menges, vom Rhein kommend**

herausgegeben von Dorothea Duwe. 36 S. mit 72 Abb., 192 x 247,5 mm, broschiert, deutsch

Ich kenne Axel Menges schon sehr lange. Unser erstes gemeinsames Projekt war mein Buch über Gewächshäuser und Wintergärten, das 1981 bei Gerd Hatje erschien, wo Axel damals als Lektor arbeitete. Daß das Buch, von dem ich zu Anfang nur eine höchst vage Vorstellung hatte, ein ernstzunehmendes Architekturbuch (und sogar ein Erfolg) wurde, verdanke ich im Grunde ihm. Ursprünglich wollte ich aus meinen Photographien nur einen Bildband machen, doch dann erreichte mich in San Francisco, wo es mich nach dem Studium hingezogen hatte, ein Brief des Verlags mit Axels Bitte, ich möge ihm doch probeweise ein Kapitel meines Buches zusenden. Damit hatte ich nun gar nicht gerechnet. Ich machte mich also notgedrungen auf den Weg in die Universitätsbibliothek in Berkeley, wo ich zu meiner Überraschung alle wichtigen europäischen Architekturzeitschriften des 19. Jahrhunderts vorfand, und begann mit der Recherche. Nach ein paar Wochen schickte ich das erste Kapitel per Luftpost nach Stuttgart. Axels Lob für meinen ersten Text machte mir Mut: Und so schrieb ich also weiter.

Als wir das nächste Buch zusammen machten, war Axel bereits Lektor bei Ernst und Sohn in Berlin. Die Verlage wechselten im Laufe der Jahre, die Zusammenarbeit mit Axel blieb konstant. Denn im Grunde war er derjenige, der mit seiner Begeisterungsfähigkeit und seiner großen Kenntnis zeitgenössischer und historischer Architektur das verlegerische Profil »seiner« Verlage prägte. Und so wechselten außer mir noch andere Autoren so oft mit ihm den Verlag, bis Axel und seine Lebensgefährtin Dorothea Duwe endlich ihren eigenen Verlag gründeten.

Bücher machen ist eine aufregende Sache. Da ist die Zusammenarbeit mit einem Perfektionisten, der jedes Detail im Blick hat, sehr entlastend. Axel hat seine Rolle als Lektor und Verleger nie auf die kritische Auseinandersetzung mit Inhalt und Sprachstil beschränkt. Ihm ist immer das Ganze wichtig, und das Ganze ist die Summe aller Details. Für ihn muß alles stimmen: Layout, Satz und Bildauschnitte, das Papier für Inhalt und Vorsatz, Qualität und Farbe des Einbandmaterials. Selbst über die Farbe des Kapitalbändchens haben wir diskutiert.

Wer sich das umfangreiche Programm der Edition Axel Menges ansieht, stellt sich dazu sofort einen Verlag mit vielen Abteilungen vor: Geschäftsführung, Programmleitung, Lektorat, Graphik, Herstellung, Marketing, ausländische Lizenzen ... Um so beeindruckender ist es, zu erleben, daß das alles von nur zwei Personen, Axel Menges und Dorothea Duwe, gesteuert wird. Haben die denn jemals frei, machen die überhaupt mal Urlaub? Ja, die machen auch Urlaub. Ich kenne wenige Menschen, denen es so gut gelungen ist, ihre Leidenschaft zum Beruf zu machen und Arbeit und Leben derart gut miteinander zu verbinden. Beneidenswert!

Stefan Koppelkamm

Auslieferungen

**Brockhaus Commission**  
**Kreidlerstraße 9**  
**D-70806 Kornwestheim**  
**Germany**  
**tel. +49-7154-1327-9219**  
**fax +49-7154-1327-13**  
**menges@brocom.de**

**Gazelle Book Services**  
**White Cross Mills**  
**Hightown**  
**Lancaster LA1 4XS**  
**United Kingdom**  
**tel. +44-1524-528500**  
**fax +44-1524-528510**  
**sales@gazellebookservices.com**

**Simon & Schuster**  
**Distribution Services**  
**1230 Avenue of the Americas**  
**New York, NY 10020**  
**USA**  
**USA: purchaseorders@**  
**simonandschuster.com**  
**Canada: canadian.orders@**  
**simonandschuster.com**



**Axel Menges**  
vom Rhein kommend

**Axel Menges**  
**vom Rhein kommend**

herausgegeben von  
Dorothea Duwe

## **Inhalt**

- 6 Frank Rolf Werner  
Ce Monsieur A. M. – à propos d'un éditeur avec fortune
- 11 Dorothea Duwe  
Sechzehn Stunden sind kein Tag
- 15 Immo Boyken  
Wenn ich an Sie denke ...
- 17 Wünsche von Autoren und Wegbegleitern
- 25 Stefan Koppelkamm  
Leben und arbeiten
- 28 Lebensbilder
- 30 Edition Axel Menges  
Publikationen aus über 20 Jahren
- 34 Frankfurter Buchmesse
- 35 Verlagsfest 2006

© 2017 Edition Axel Menges, Stuttgart/London

Alle Rechte vorbehalten, besonders die der  
Übersetzung in andere Sprachen.

Idee und Lektorat: Dorothea Duwe  
Design: Gabriele Grebe und Axel Menges

## Ce Monsieur A. M. – à propos d'un éditeur avec fortune

Frank Rolf Werner

Das Bücher-Machen könnten viele erlernen, den Job eines Verlegers hingegen nur ganz wenige. Denn schließlich sollte ein Verleger im Idealfall *Homme de lettre*, Mäzen, Unternehmer, Kommunikationsexperte, digitaler Allrounder und interdisziplinärer Generalist in ein und derselben Person sein. Fachbuchverleger müssen darüber hinaus auch noch als gut vernetzte Global Player auftreten und sollten das von ihnen betreute Fächerspektrum eigentlich von der Pike auf gelernt haben. Kein Wunder also, daß profilierte visionäre Fachverleger inzwischen eine rare Spezies geworden sind; eine Spezies, die zu alledem auch noch die Sisyphusarbeit der Selbstbehauptung gedruckter Bücher gegenüber den inflationären Fluten virtueller E-Books zu bewältigen hat.

A. M. ist der personifizierte Beweis dafür, daß es solche Verleger allen Widrigkeiten zum Trotz immer noch gibt. Ed. A. M., das ist ein der Branche sehr vertrautes Kürzel für jene im Großraum Stuttgarts ansässige Edition, die von Dorothea Duwe und Axel Menges begründet worden ist. De facto ist diese Edition ein international renommierter Verlag, der vorrangig Bücher aus Fachgebieten wie Architektur, Innenarchitektur, Städtebau, Landschaftsarchitektur, Szenographie, Design und Architekturgeschichte publiziert. Und Axel Menges selbst verkörpert *ad personam* genau das, was man ohne Wenn und Aber einen hoch motivierten »Vollblutverleger« nennen darf.

Geboren wurde er im malerischen Örtchen Sankt Goarshausen am Rhein. Die Mutter und deren Eltern lebten ursprünglich auf einem Gehöft im Warthebruch. Der Großvater war dort Dorfschulze. Im Sonntagsgottesdienst saß die Familie in der ersten Reihe.

Anläßlich einer Rheinreise lernte die Mutter bei einer Einkehr in Sankt Goarshausen den Vater von A. M. kennen und lieben. Die Familie des Vaters, die hugenottische Vorfahren hat, widmete sich dem Weinbau und betrieb daneben die Rheinfähre. Nach der Hochzeit siedelte die Mutter nach St. Goarshausen um, wo der gemeinsame Sohn Axel auch nach dem tragischen Tod des Vaters kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges wohlbehütet in einer der schönsten Landstriche Deutschlands aufwachsen sollte. Ganz nebenbei wurde Axel Menges dort auch körperlich zu dem, was er noch heute ist. Nämlich zu einem ausdauernden Langstreckenschwimmer, der mühelos die vorbeischippernden Rheinkähne »kaperte« und mit Vergnügen den Rhein viele Male überquerte.

Jedes Mal, wenn ich A. M. in seinem geliebten südfranzösischen Le Pradet als Langstreckenschwimmer in See stechen sehe, muß ich unwillkürlich an den Prolog des legendären Buches *Delirious New York* von Rem Koolhaas denken. Der beginnt nämlich damit, daß junge avantgardistische Architekten unmittelbar nach der russischen Revolution sukzessive unzufriedener werden und sich deshalb



Axel mit Vater Rudolf

Axel mit Dorothea

zwecks konspirativer Ablenkung tagsüber in einer schwimmenden Badeanstalt am Ufer der Neva treffen, um dort stundenlang zu schwimmen. Eines Tages reißt sich die Badeanstalt los vom Ufer und treibt über die Neva-Mündung aufs offene Meer hinaus. Die Schwimmer versuchen verzweifelt, wieder an Land zu gelangen, aber der Rückstoß ihrer Schwimmbewegungen treibt den Ponton nur noch weiter hinaus auf das Meer. Resignierend schwimmen sie viele Jahre lang orientierungslos vor sich hin, bis ihr »Floß« schließlich die Ufer der Stadt New York erreicht. Dort wider Willen angelandet und frenetisch gefeiert, infizieren sie New York sogleich mit den phantastischen Ideen der russischen Revolutionsarchitektur. Soweit das Intro zur Koolhaas'schen Fabel. Immer dann, wenn ich A. M. dabei beobachte, wie er in Le Pradet ins Wasser steigt, losschwimmt und sich seine Kontur für Stunden in der Ferne des Wassers verliert, dann sehe ich ihn vor meinem geistigen Auge in New York triumphierend an Land gehen. Zuzutrauen wär es ihm ja.

Kehren wir jedoch zurück zu seinen jugendlichen Sturm- und Drang-Jahren in Sankt Goarshausen. Von alkoholischen Eskapaden des A. M. in dieser gesegneten Weinregion weiß der Chronist allerdings nichts Abtrüglisches zu berichten. Nach dem Abitur ging A. M. nach Berlin, um an der dortigen TU Architektur zu studieren. Anfang der sechziger Jahre absolvierte er in Berlin seine Abschlußprüfung zum Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Architektur. Womit einer glänzenden Architektenkarriere eigentlich nichts mehr im Wege stand. In der Tat war er mehrere Jahre lang erfolgreich als angestellter Architekt tätig, was die vorzüglichen Arbeitszeugnisse der Büros Apel + Beckert in Frankfurt und Prof. Eiermann + Hilgers in Karlsruhe dokumentieren.

Ende der sechziger Jahre wechselt A. M. gleichwohl die »Fronten«. Er wird Redakteur bei der *Deutschen Bauzeitung* in Stuttgart, wo er grundlegende Erfahrungen von der Materialbeschaffung über das Redigieren bis hin zur Drucklegung sammeln kann. Nach einem letzten kurzen Intermezzo als Architekt bei der Planungsgemeinschaft Weidle GmbH entschließt sich A. M. zum vielleicht bedeutendsten Schritt seines Lebens: Er gibt das Metier des praktizierenden Architekten endgültig auf, um als Architekturlektor in einen der renommiertesten Kunst- und Architekturverlage, sprich den Stuttgarter Verlag Gerd Hatje, einzutreten. Dort wird er fast fünfzehn Jahre lang bleiben. Bei Hatje lernt er gleichsam von Grund auf alle Bereiche des verlegerischen Handwerks. Und er kann persönliche Kontakte zu bedeutenden Protagonisten des zeitgenössischen Bauens sowie Vertretern der Baugeschichte und Architekturtheorie knüpfen. Architekten wie Frei Otto, James Stirling oder Skidmore, Owings & Merrill zählen schon bald ebenso zu seinen »Kunden« wie Autoren vom Schlage eines James Ackerman, Philip Drew, John Jacobus, Arthur Drexler, Peter Murray oder Wolfgang Pehnt. Viele dieser Kontakte pflegt Axel Menges bis heute.



Wer den ebenso eigensinnigen wie selbstbewußten und mondänen »Verleger-Fürsten« Gerd Hatje gekannt hat, der wird sich un schwer ausmalen können, daß es ein »Greenhorn« wie A. M. zumindest anfänglich nicht einfach bei ihm hatte. Wobei »nicht einfach« erklärtermaßen ein Euphemismus ist. Mit großer Beharrlichkeit, gepaart mit faktischem Immerbesserwissen, gelingt es unserem disziplinierten, eher asketisch lebenden A. M. im Verlauf seiner fünfzehnjährigen Tätigkeit bei Hatje, dem Verlag seines weltgewandten Chefs sukzessive und unterschwellig, mitunter sogar subversiv, immer stärker eigenständige Akzente und Spuren einzuschreiben. Gleichsam als Kompensation für das immer erfolgreichere aber harte Arbeiten bzw. Abarbeiten an der verlegerischen Legende Gerd Hatje unternimmt A. M. ausgedehnte Studienreisen in die USA, nach Indien, Marokko oder Japan, wo er sich jeweils mit der Crème de la Crème der zeitgenössischen Architektur trifft. Auf diesen und weiteren Reisen, die er bis heute unternimmt, lernt er fast alle bedeutenden Protagonisten und Chronisten der Gegenwartarchitektur kennen. Dies ist sein Netzwerk, von dem er bis heute profitiert. Mit vielen ist er noch immer freundschaftlich verbunden. Privat bezieht er mit seiner Frau Helga ein Penthouse in Fellbach bei Stuttgart. Seine als minimalistisches Gesamtkunstwerk konzipierte Wohnung stattet er dabei mit erlesenen Werken konkreter Kunst aus.

1985 verläßt Axel Menges Gerd Hatje, um mit seinem vorzüglichen professionellen Know How dem Verlag Ernst & Sohn ein neues architektur-publizistisches Profil zu verschaffen. Binnen kürzester Zeit gelingt es ihm, für den Berliner Traditionsverlag eine erfrischende programmatische Mischung aus Bewährtem und Innovativem auf die Beine zu stellen. Ein wichtiger »Baustein« ist dabei die von ihm allein verantwortete Reihe »Opus«, die er später als selbständiger Verleger höchst erfolgreich weiter entwickeln wird. Nach internen Querelen verläßt er Ernst & Sohn jedoch bald wieder. Die »Edition Axel Menges« nimmt er freilich mit. Er wechselt noch ein weiteres Mal, und zwar zum Verlag Ernst Wasmuth. Aber auch hier fand Axel Menges Tatendrang, stets nach neuen Ufern Ausschau haltend, nur vorübergehend Halt.

So war es je nach Standpunkt konsequent bis tolldreist, daß A. M., inzwischen wahrhaftig kein junger Spund mehr, im Jahre 1994 zusammen mit der Lektorin Dorothea Duwe den Sprung in die Selbständigkeit wagte. Diese trägt seitdem als verlegerisches Alter Ego die Geschicke des jungen Verlages mit und nimmt nach Helga Menges frühem Tod auch privat den Platz an seiner Seite ein. Eingedenk eines inflationär überfluteten Marktes von Architekturbüchern mochte seinerzeit kaum jemand auf langfristige Erfolge des jungen Verlages wetten. Aber wiederum gelingt es A. M. und D. D., eben diesen Markt Mores zu lehren. Denn was die beiden seither, über das alltägliche verlegerische »Schwarzbrot« hinausgehend, inhaltlich wie ästhetisch an bibliophilen Kostbarkeiten und fachlichen Referenz-

werken auf die Beine gestellt haben, das verdient schon sehr viel mehr als einen »Chapeau«. Baugeschichtliches und Architekturtheoretisches, Monographisches und Photographisches vom Feinsten sind seit 1994 dem zwischenzeitlich auf zwei Penthouse-Etagen angewachsenen Fellbacher Wolkenkuckucksheim entsprungen. Und immer noch eilt unser automobilvernarrter, cabriofahrender, (wenn nicht wollsockenbestrumpft durch sein Penthouse eilender) Workaholic A. M. hochmotiviert von Ort zu Ort, um neue, noch aufregendere Projekte zu akquirieren. Von seiner Fellbacher Warte aus schweift der Blick über Oberschwaben bis nach Peru, Los Angeles, Katmandu oder Tokyo. Rastlos und stets auf der Suche nach neuen architektonischen Qualitäten. Selten trifft man einen gestandenen Verleger, der nicht nur körperlich derart agil und vital geblieben ist wie A. M.

Ende der 1990er Jahre habe ich (seinerzeit noch per »Sie« mit ihm kommunizierend) A. M. in einer persönlichen Botschaft geschrieben: »Sie haben trotz manch privater Prüfung wahrhaftig Erstaunliches auf die Beine gestellt. Etwas was sich wirklich sehen lassen kann! Bei alledem bleibt freilich der nichtschwäbische Mensch Axel Menges (der von seinem rigiden Arbeitsethos und Geldzusammenhalten her schwäbischer ist als jeder Schwabe) ein wenig hinter der Maske der Verbindlichkeit verborgen. Wer mit ihm kann (wozu ich mich glücklicherweise rechne), der ist sehr gut bei ihm aufgehoben. Wer sich hingegen mit ihm anlegt, der beißt auf Granit. In der Tat hat Sie der lange Weg zum eigenständigen, sein Geschäft mit Leidenschaft betreibenden Verleger gelehrt, sich in acht zu nehmen und bei Bedarf auch zu wehren. So haben Sie bislang noch jede juristische Rangelerei gewonnen. Um so lockerer sollten Sie jetzt die kommenden Jahrzehnte angehen; vor allem was die eigene Person angeht, meine ich.«

Dem wäre auch heute nichts hinzuzufügen. Jetzt, wo Verlag und Verleger endlich jene Reife erreicht haben, die ihnen einen Platz in der Geschichte sichern, warten wir gespannt auf die Zukunft. Chapeau für das, was der Verlag bereits bis heute hervorgebracht hat. Könnte es für A. M. nicht auch mal an der Zeit sein, eine eigene Autobiographie zu verfassen? Wir denken dabei mit Vergnügen an den herrlichen, von Siegfried Unseld publizierten Briefwechsel mit Thomas Bernhard. Aufmüpfige und ums liebe Geld bettelnde Autoren sind freilich nicht die aufregendsten Erfahrungen eines verlegerischen Lebens. Wollte Axel Menges aus seinem eigenen Nähkästchen plaudern, dann würden sicher viele neue erhellende Einsichten in die jüngere Architekturgeschichte und manch Erheiterndes bis Ernüchterndes über deren Protagonisten zutage treten. Vermutlich ist Axel Menges aber wie immer viel zu beschäftigt, um auch nur einen einzigen Gedanken an ein derartig ineffektives und noch dazu unrentables Vorhaben zu verschwenden. Denn schließlich gibt es ja noch so viele auf- und anregende neue Titel und Themen, die auf A. M. und D. D. warten.



Axel mit Ivano Gianola

Axel mit Aurelio Galfetti

Axel mit Richard Meier und Ernst Wasmuth

## Sechzehn Stunden sind kein Tag: Der Verleger

Axel Menges

*Nach dem Studium der Architektur an der TU Berlin arbeitete Axel Menges (Jahrgang 1937) im Büro von Egon Eiermann in Karlsruhe. Danach war Menges Redakteur bei der „Deutschen Bauzeitung“, Stuttgart, sowie Lektor für den Bereich Architektur bei verschiedenen Fachverlagen. 1994 gründete er mit Dorothea Duwe den Verlag Edition Axel Menges.*

### 6:30 Uhr

Ich springe auf, obwohl der Wecker noch gar nicht geklingelt hat. Seit fünf Jahren, seit Gründung des eigenen Verlages, richte ich mich nach meiner sogenannten inneren Uhr, die mich bisher noch nie im Stich gelassen hat.

### 6:50 Uhr

Nach dem Duschen und Anziehen eile ich im Laufschrift an meinen Arbeitsplatz, der im selben Haus liegt, nur einige Stufen von meiner Wohnung entfernt.

### 6:55 Uhr

Die Verlagsräume habe ich selbstverständlich selbst eingerichtet. In der Art, wie ich als Architekt erzogen wurde: weiße Schreibtische, weiße Bücherregale, schwarze Stühle, an den Wänden moderne Kunst – Basseler, Geiger, Hauser, Honnegger, Kuwayama, Mack, Stankowski, Turnbull, Schaal. In jedem Arbeitsraum befindet sich ein wohlausgestatteter Apple der neuesten Generation, was ja eigentlich selbstverständlich ist. Ich erwähne es auch nur deshalb, weil ich mir vor einigen Jahren noch nicht vorstellen konnte, irgendwann einmal an einem solchen Gerät zu arbeiten. Wahrscheinlich dachte ich, ich sei dazu zu alt. Heute jedoch sitze ich den ganzen Tag davor, ja ich bin geradezu süchtig nach meinem Apple. Meine Partnerin lobt meine außergewöhnlichen Kenntnisse und meine Virtuosität, ich hätte es, so sagt sie nicht ohne Neid, am Computer zu einer wahren Meisterschaft gebracht. Dies hält sie jedoch nicht davon ab, mich für eben diese Fähigkeiten auch ständig zu beschimpfen. Man könne nicht das ganze Leben auf eine Tastatur und einen Monitor reduzieren, meint sie. Ich weiß sehr wohl, daß man es eigentlich doch kann, hüte mich aber, es ihr gegenüber auszusprechen.

### 7:00 Uhr

Mal sehen, ob E-Mails angekommen sind. Aha, eine Anfrage unserer Auslieferung in Washington. Sie wollen wissen, was mit der vor vier Wochen angekündigten Buchsendung los ist. Wann sie nun käme. Das zweite ist von unserem korea-

nischen Drucker. Er schreibt etwas zu unserem Buch Karl Friedrich Schinkel. Late Projects: „We need the time to proceed this project, because we do first time to make this kind of book. Please give time to us. We could take an action from next week.“ Na ja, aber sie drucken wirklich exzellent. (Wußten Sie, daß die in aller Welt bewunderte Handwerkskultur Japans einst aus Korea importiert wurde?)

### 7:30 Uhr

Ein Anruf unserer Auslieferung in Kornwestheim. Es handelt sich um eine größere Bestellung aus Singapur. Da sei allerdings noch ein Betrag offen, so etwa 3000,- Mark, ob man trotzdem liefern solle. Ich überlege einen Moment lang und entscheide mich dann für eine Lieferung. Früher oder später werden sie schon zahlen, zumal die Wirtschaft in Ostasien dabei ist, sich wieder zu stabilisieren.

### 8:00 Uhr

Das Telefon – meine Partnerin ruft mich zum Frühstück. Ich sause die zehn Stufen hinab, setze mich an den Tisch und verzehre innerhalb von zwei Minuten mein Müsli, begleitet von einem Vortrag meines Gegenübers, in welcher Geschwindigkeit man essen solle und welche Krankheiten bei gegenteiligem Verhalten drohen.

### 8:04 Uhr

Wieder im Verlag. Das Faxgerät spuckt Seite um Seite aus. Es handelt sich um Korrekturen, die der Autor nun, da die Unterlagen bereits in der Druckerei sind, an der englischen Übersetzung seines Textes vorgenommen hat. Ungefähr ein halbes Jahr hatte er Zeit, die Arbeit des Übersetzers zu überprüfen. Und jetzt schickt er die Korrekturen. Mit dem Kommentar, daß er mit der Übersetzung überhaupt nicht zufrieden sei und daß ich bitte seine Korrekturen ohne Wenn und

Aber übernehmen möge; ansonsten werde er seinen Text zurückziehen. Schnell zeigt sich, daß die Übersetzung völlig in Ordnung ist, daß jedoch der liebe Autor nach einem halben Jahr mit seinem eigenen Text nicht mehr zufrieden war und nun versuchte, wenigstens den englischen Text seiner gewandelten Überzeugung anzupassen. (Anderen Autoren zur Information: Ein Autor kann seinen Text jederzeit vor Drucklegung wieder zurückziehen – und dieses Recht kann noch nicht einmal vertraglich ausgeschlossen werden! Doch: In diesem Fall muß der Autor seinem Verlag alle mit seinem Rückzug verbundenen Kosten bis hin zum entgangenen Gewinn ersetzen. Ist doch fair, oder?)

### 8:45 Uhr

Meine Partnerin und eine Mitarbeiterin nehmen ihre Plätze ein. Nachdem sie ihre Computer angeworfen haben, erscheinen sie im Fünf-Minuten-Takt abwechselnd in meinem Büro, um mich mit Fragen zu bombardieren.

### 9:30 Uhr

Ruhe ist eingekehrt. Alle sitzen an ihren Tischen und arbeiten. Ich gehe meine Notizen für den Tag durch. Um 11 Uhr muß ich Alex Popov vom Flughafen abholen. Er kommt aus Sydney, wo er seit einigen Jahren die wunderbarsten Villen baut. Weder in Europa noch in Amerika habe ich je etwas Schöneres gesehen.

### 10:00 Uhr

Verhaltenes Lachen dringt an mein Ohr. Der Stimme nach zu urteilen, spricht meine Partnerin mit ihrem Vorzugsautor. Worüber mögen die beiden wohl reden? „Was wollte er denn“, frage ich etwas ungehalten, nachdem sie aufgelegt hat. „Weiß ich eigentlich auch nicht so genau“, antwortet sie. „Er hat aus seiner Kindheit erzählt und daß er früher einmal mit einem Luftgewehr auf Vögel geschossen habe. Er habe aber angeblich nie einen getroffen.“ Der feinsinnige Autor, der aussieht, als könne er keiner Fliege etwas zu Leide tun, schießt auf Vögel!

### 10:00 Uhr

Es ist Zeit, zum Flughafen zu fahren, um Popov in Empfang zu nehmen. Der kommende Star der australischen Architektur wurde in Shanghai als Kind russischer Eltern geboren. Später gelangte

er nach Australien, wo er auch sein Studium begann. Auf Anraten von Jørn Utzon (dessen Tochter er später heiratete) ging er jedoch bald nach Dänemark, um an der Akademie in Kopenhagen sein Studium abzuschließen und unter anderem bei Henning Larsen in die Lehre zu gehen. 1982 kehrte er schließlich nach Australien zurück.

**12:00 Uhr**  
Gemeinsam nehmen wir mit unserem Besucher einen Imbiß ein und gehen anschließend das Material durch, das er mitgebracht hat. Ich habe den Eindruck, daß es ein wirklich interessantes Buch werden wird. Wir vereinbaren, daß er uns das restliche Material sobald wie möglich zuschickt und im Frühjahr wiederkommt.

**16:00 Uhr**  
Ich bringe Popov wieder zum Flughafen, von wo er weiter nach Paris fliegt. Dort ist er mit einem seiner Bauherren verabredet, den er bei der Möbelauswahl für dessen Villa beraten soll.

**18:00 Uhr**  
Ich finde einen Zettel mit inzwischen eingetroffenen Anrufen auf meinem Tisch. Neben dem Namen eines nicht unbekannteren österreichischen Architekten steht: „Dringend und sehr wichtig!“ Ich wähle die Nummer, die Stimme am anderen Ende der Leitung klingt zunächst ganz freundlich. Ob das Umschlagbild für den von uns betreuten Katalog zu der Ausstellung über österreichische Architektur im Museum of Post-Modern Architecture in Kalamazoo schon feststehe. Ich bejahe, der erste Andruck, erkläre ich, läge bereits vor. Was man denn ausgewählt habe. „Den Kellerausbau der Coop Dunkel-

grau“; gebe ich wahrheitsgemäß an. Einen Moment lang ist am anderen Ende der Leitung nichts zu hören. „Damit“, zertert die Stimme plötzlich, „bin ich aber überhaupt nicht einverstanden! Wenn nicht ein Bau von mir auf den Umschlag kommt, ziehe ich mein gesamtes Material für die Ausstellung zurück!“ Ich versuche meine Antwort möglichst leise und beruhigend klingen zu lassen: „Selbstverständlich hatten wir vor, etwas von Ihnen auf den Umschlag zu bringen, aber Sie hatten nur Kleinbildias geschickt, die für diesen Zweck kaum geeignet sind.“ Die Sache nur nicht eskalieren lassen, denke ich und fahre fort: „Gut, wir können es ändern, aber dann benötige ich innerhalb von drei Tagen ein ordentliches Dia, und die bisher entstandenen Kosten müßten Sie selbstverständlich auch übernehmen.“ (Es blieb beim Kellerausbau!)

**18:30 Uhr**  
Ich beginne mit dem Layout unseres Buches über Waro Kishi. Bei Seite 10 unterbricht mich das Telefon. Es ist die amerikanische Auslieferung. Die Sache mit den Büchern sei geklärt, sie befänden sich beim Zoll und würden in zwei Tagen ausgeliefert. Es sei aber noch etwas: Die Washington Post habe eines unserer Bücher sehr positiv rezensiert, den Opus-Band über das Guggenheim-Museum in Bilbao von Frank Gehry. Ich schalte das Internet ein und suche die Web-Seite der Washington Post. Nach einiger Zeit habe ich den Artikel gefunden. Aber was steht da als Verlagsname? „Edition Axel Meyer“. Ich mache den Namen und die E-Mail-Adresse des zuständigen Redakteurs ausfindig, bedanke mich für die Rezension und weise zugleich auf unseren richtigen Verlagsnamen hin.

**20:30 Uhr**  
Weiterarbeit am Layout des Kishi-Buches, diesmal an einem speziellen Arbeitsplatz in der Wohnung. Die strenge Architektur Kishis liegt mir. Mühelos bringe ich Texte und Bilder auf die Seiten.

**22:30 Uhr**  
Langsam denke ich daran, Schluß zu machen. Bevor ich meine Arbeit beende, sehe ich nach, ob noch ein E-Mail gekommen ist. Tatsächlich ist eines da – aus Houston, wo Rafael Moneo für das Museum of Fine Arts direkt neben dem berühmten Mies-Bau mit der gerundeten Fassade einen Erweiterungsbau errichtet. In Zusammenarbeit mit dem Museum bringen wir hierüber einen Opus-Band heraus, der im März 2000 erscheinen soll. Ich lese u. a.: „I send my very best regards to you and your partner. It is a pleasure working with you, and I hope that there will be more buildings in the museum's future that merit your publishing imprint! Happy Holidays!“

Das Verlagsprogramm im Internet:  
<http://www.buchkatalog.de/kod-bin/suche.exe?&PU=Menges>  
<http://www.nbnbooks.com> (Publisher: Menges)



Der Architekt 2/00

Arbeitszimmer im Verlag

Axel mit Reinhard Gieselmann an dessen 80. Geburtstag

Axel mit Frank Werner, Roland Burgard (Stadt Frankfurt), Peter Noever, Peter Rumpf (*Bauwelt*), David Mackay und Zaha Hadid





Axel mit Reyner Banham

Axel mit Renzo Piano

Helga Menges mit Oriol Bohigas

Helga Menges mit Franz Schulze



Axel mit Josep Martorell, Oriol Bohigas und David Mackay



### Wenn ich an Sie denke

Periodisch wiederkehrende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, ob man das nun will oder nicht, und so ist mir nicht verborgen geblieben, daß ein bedeutsamer Geburtstag ansteht: Ihrer. Nun pflegt man zu sagen: mein Gott, wie jugendlich, wie frisch, das kann doch gar nicht sein und andere Schleuderhonig-Floskeln mehr. Meinetwegen. Wenn ich an Sie denke (und ich denke oft an Sie, weil ich unser Verhältnis nicht als ein längst beendetes betrachte, sondern als ein bestehendes) – wenn ich also an Sie denke, sehe ich zuerst, mit Verlaub, das – scheinbare – Arbeitschaos ich sehe den Menschen Menges vor mir und dann den Verlag.

*Das scheinbare Arbeitschaos:* Da muß ich mit dem Esel zuerst, mit mir, anfangen. Ich bin ein sehr ordentlicher Mensch, »pedantisch« habe ich gelegentlich interfamiliär sagen hören, der zu den Besprechungen in Fellbach immer exakt vorbereitet kam, alle Unterlagen, Photographien, Texte, Fragen wohl sortiert, so daß man aus der Aktentasche heraus sofort hätte beginnen können, und ich kenne niemand anderen als Sie, der diese meine Ordnung so virtuos innerhalb von Minuten in ein derartiges Durcheinander und mich damit zu einem inneren Furioso bringen konnte, das sich nur durch ein gelegentliches, wie beiseite gesprochenes ausgleichendes Wort Ihrer Lektorin Dorothea Duwe, die offenbar ein seismographisches Gefühl für Grenzsituationen hat, in ein beruhigtes Decrescendo verwandeln ließ. Otto Ernst Schweizer war vielleicht unser Thema, Heinz Tesar, Sep Ruf oder Eiermann, und Sie zeigten mir die unendlichen Möglichkeiten des alleskönnenden Computers, priesen die Qualität eines neuen Autos, äußerten sich zur Politik, auch von Bachs Fugen war zwischendurch die Rede, von Behnischs Bauten, Bonatz' Bahnhof und anderen Stuttgarter Ruinen, und wenn wir dann wieder beim

Thema waren, abrupter Wechsel, hatten Sie immer alles im Blick, wußten abrufbereit, was Sache war, keinerlei Leerlauf – das hat mich immer wieder beeindruckt; auch die Schnelligkeit und die Treffsicherheit Ihrer Entscheidungen, Ihr sicheres Gefühl für die Qualität und die Wirkung von Bildern. Und das Ergebnis: ein schönes Buch nach dem anderen. Und so bin ich immer wieder – Chaos hin, Chaos her – gern nach Fellbach gekommen, habe immer artig die Schuhe ausgezogen: bei Menges wird viel auf dem Boden gearbeitet (was mich gelegentlich im Rücken mein Alter spüren ließ).

*Der Mensch Menges:* Als ich Ihnen zum ersten Mal begegnete, im Karlsruher Institut für Baugeschichte, über dreißig Jahre ist es her, ich in abhängiger Stellung und – nolens volens – nur beobachtend, dachte ich: ein angenehmer Schlacks, unverbildet, ungekünstelt, offen. Und heute – denke ich immer noch so, weiß allerdings mehr, denn daß Sie mir sympathisch werden, wußte ich damals noch nicht. Ohne Ecken und Kanten? Soll ich die aufzählen? Und welche zuerst, Ihre oder meine? Zwei Dickköpfe gelegentlich, die sich, glaube ich, in vielem ähnlicher sind, als sie es ahnen. Bleiben wir beim Abschiedsgeplänkel meines letzten Fellbach-Besuchs, schon an der geöffneten Fahrstuhltür: Alle Menschen haben Fehler, nur wir beide nicht.

*Der Verlag:* klein; für mich zunächst enttäuschend, hatte ich es vorher doch mit der langgezogenen Hausflucht der Deutschen Verlags-Anstalt zu tun gehabt und sah, jungautorenstolz von Äußerlichkeiten geblendet, die Qualität in der Quantität. Und jetzt: wenige Räume, hoch über den Dächern der Stadt mit weitem Blick in die Umgebung, der keine Enge aufkommen läßt, an den Wänden moderne Kunst und – natürlich – Bücher. Sehr ordentlich, keine Paragraphen-Dürre, weniger Kanzlei – als mehr Atelieratmosphäre. Darin freundschaftliches Arbeiten am Bildschirm oder, wie gesagt, auf dem Boden.

Lieber Herr Menges,  
für alles Weitere meine besten Wünsche, Gesundheit vor allem,  
formbare Autoren, satte Gewinne und herzliche Grüße,

Ihr Immo Boyken

Dorothea mit Nili Portugali

## Wünsche von Autoren und Wegbegleitern

Ach, jetzt also auch noch der! Blende: 1998 oder 99, Anruf Susan Peik, Minnesota/Potsdam, warmer, eindringlicher Frauen-Alt, starker amerikanischer Akzent: Das mußt du unbedingt Axel Menges zeigen, unbedingt! Axel und Dorothea kamen tatsächlich nach Berlin, Schinkel, *Architektonisches Werk heute*, 3.5 Kilo, fast vergriffen. Autor versus Verleger, das klassische Thema, insgesamt neun Mal! Dieser Verleger möchte auch ein bißchen Autor sein. Dann spannt sich der Drahtzaun zwischen den beiden ein wenig. Axel hat unzählige Bücher verlegt, zumeist Architektur.

Das mit Abstand wichtigste gehört aber in die Belletristik. Der Titel? Dorothea!

Hillert Ibbeken

It all started when a friend of mine came back from the Frankfurt Book Fair at the time I was completing the manuscript of my book, bringing me a beautiful red catalogue of Edition Axel Menges. The red cover was amazing and the diverse collection of books within the catalogue was unique. It was not another publisher with showing iconic architecture with glossy pages, but rather meaningful books. And the rest is history ...

I was lucky and honored to have my book published by Axel and Dorothea.

I wish them many more years of work – a great contribution to the world.

Nili Portugali

Denk ich an axel menges, denke ich an ho tschi minh und das waldheim am fuchsrain.

Denk ich an axel, so wird mir klar, daß es 50 jahre sind, daß wir uns trafen.

Denk ich an axel, denk ich an helga.

Denk ich an menges, denk ich an milch, die später sojamilch sein sollte.

Denk ich an menges, denk ich daran, daß ich zuerst meinte, er wohne in einem bmw.

Denk ich an axel, erinnere ich mich an telefonanrufe morgens früh, in denen er voller skrupel die goldene beschriftung einer stereoanlage zu verkraften suchte.

Denk ich an menges, denke ich daran, daß er einen schulkameraden hatte, dessen mutter kunstgewerblerin war und dessen klamotten weniger gepflegt waren als seine eigenen.



Denk ich an menges, empfinde ich es immer noch als hilfreich, daß er die ungenügend geflickten klamotten den supergepflegten eigenen und somit eine emanzipierte mutter einer eigenen, ganz auf den sohn konzentrierten vorzog.

Denk ich an menges, denk ich an schlabbersäcke und kinder, die ein kinderloses paar in verlegenheit bringen konnten, indem sie springen übten.

Denk ich an menges, denk ich an hagman-messer, -gabeln und -löffel, zum 60. geburtstag.

Denk ich an menges, denk ich an die angst, die ich schon um ihn und seine gesundheit hatte.

Denk ich an axel menges, denk ich daran, daß er als einer der ersten mein weißenhofbuch zum geburtstag bekam und es später neu verlegte.

Denk ich an axel menges, sehe ich ihn die luft anhalten und anhalten. immer noch, immer noch.

Denk ich an axel menges, bleibt mir viel vertrautes, manches total fremde und immer der wunsch, für alles das beste zu wünschen.

Vor allem ein gutes leben mit dorothea, dem mensch gewordenen glück.

Alles liebe zum geburtstag wünscht

Karin Kirsch

Axel Menges war, seit ich denken kann, an meiner Laufbahn als Architektin, Hochschullehrerin und Autorin beteiligt. Er hat (zusammen mit dem gesamten Team) nicht nur meine Gedanken und Arbeiten publiziert, sondern auch durch kontinuierlichen Gedankenaustausch inspiriert, ermutigt und unterstützt. Meine Hochachtung gilt den schönen und anspruchsvollen Büchern, die er über die Jahre verlegt hat. Meine Dankbarkeit gilt der Gastfreundschaft, die ich bei zahlreichen Besuchen in der »alten Heimat« und auch in seinem Büro erfahren habe.

Anne-Catrin Schultz

Wir gingen von 1948 bis 1951 in dieselbe Klasse auf der Burg Katz – aber nach unserem Wegzug aus St. Goarshausen riß die Verbindung völlig ab. Und dennoch – als Axel sich nach fast 30 Jahren telephonisch bei mir meldete – ergab sich schon bei diesem ersten Gespräch, daß wir Gemeinsamkeiten, daß wir Interessen hatten, die ähnlich waren, daß ein Gedankenaustausch auf jeden Fall lohnend sein würde.

Axels Schulklasse auf der Burg Katz in St. Goarshausen. Adelheid Barbara Döll (von Rönne) ganz links sitzend



Und so begann eine Freundschaft, die ich nicht nun mehr missen möchte.

Adelheid Barbara Döll, ganz links sitzend

»Axel Menges ist mein Unseld«, sagte ich einmal scherzhaft über seine Bedeutung für meine Arbeit. Im Ernst, der Blick in seine Editions-kataloge zeigt seine verlegerische Verbundenheit und seine Treue zu seinen Autoren. Und er zeigt seine nicht versiegende Besessenheit für das ewig Schöne wie für das sich andeutende Neue. Axel Menges braucht es wie die Luft zum Atmen. Zu seinem Geburtstag möchte ich ihm zurufen: Lieber Axel Menges, entdecken Sie weiter die Quellen Ihrer Energie! Atmen Sie weiter!

Ihr Johannes B. Hölzinger

Über fünfzehn Jahre ist es her, daß ein Architekturprofessor mit dem Modell eines Buches in der Hand einen Verleger suchte. Das Werk behandelte das obskure Gebiet des traditionellen arabischen Wohnbaus. Obwohl in Englisch verfaßt, interessierte sich kein Fachverlag im anglo-amerikanischen Raum dafür. Dr. Heinz Gaube verwies mich auf Axel Menges: Der besah die vielen Pläne und Zeichnungen mit wohlwollendem Interesse, der erste Schritt zur Veröffentlichung war getan. Im Laufe der Zusammenarbeit sind wir Freunde geworden, und mit großem Vergnügen gratuliere ich zu seinem wohlgerundeten Geburtstag!

Friedrich Ragette, Wien

Dir, werter Axel, zum Geburtstag Glück, viele gute Ideen, Gesundheit, schöne Erlebnisse, viel Erfolg und alles, was Du Dir wünschst!

### Konrad Kirsch

coolster verleger aller zeiten  
keine pannen, keine pleiten.  
wenig dramen mit den damen  
interessiert an allen dingen  
nur die welt kann er nicht zwingen...  
klar der kopf – die seele rein  
bin stolz dein leibarzt und lektor zu sein.  
am 17.7. machen wir einen drauf  
und UNSERE sprechstunde fällt aus.

### Jürgen Banse

Ungeordnete Notizen zu Axels Biographie

Exquisiter Verlag mit deutlichem Profil.

Zäher Durchhaltewille; wie schafft er es nur immer? Weiß alles über Typographie, Drucktechnik, Papier. Mit vielen Rechtsanwälten bekannt. Kann das Zufall sein? Kennt jede Menge Hotel-, Restaurant- und Winzeradressen; auch kein Zufall.

Ruft morgens stets vor 9 Uhr an.

Unvergessene Verlagsfeste: Regatta in Ludwigsburg mit Frei Otto in einem Ruderboot, wir waren trotzdem nur Vorletzte am Ziel.

Besitzt eine wunderschöne Sammlung von Gegenwartskunst.

Bei Auseinandersetzungen hartnäckig. Wenn einer nachgab, war ich es immer. (Wahrscheinlich denkt er es umgekehrt auch.)

Ist fortzusetzen (hopefully).

### Wolfgang Pehnt

Axel, in bester Familientradition,  
wirst heute ganz schön uralt schon.  
Doch uns alle freut es sehr,  
kommst wie'n junger Spund daher.  
Wir beide sind bei Dir stolze Autoren,  
dennoch wagen wir unverfroren  
zu meckern, daß Bach nicht gefällt,  
oh, warte mal, Lupo bellt.

### Dorothee Menzel und Carl Wege

Wolfgang Pehnt mit Johannes Peter Hölzinger



Nach mehr als einem Dutzend Bücher, die Axel Menges von mir verlegt hat, glaube ich, ihn als Verleger ganz gut zu kennen. Er ist auf eine schwäbische Weise korrekt, was stur heißt; auf eine schwäbische Weise großzügig, was kostenbewußt heißt, und auf eine schwäbische Weise solidarisch, also unmißverständlich umständlich. Axel ist insofern auf eine unnachahmliche Weise lebensbürstig. Ein Schlaglicht: Mitte der 1980er Jahre hat er einmal in der Library of Congress in Washington DC angerufen, um einen von mir kreierten Begriff zu überprüfen, nicht ohne mir das Ergebnis seiner transatlantischen Bemühungen an einem Sonntagmorgen um 7.00 Uhr in aller Herrgottsfrühe ebenfalls telefonisch mitzuteilen. Chapeau!

### Volker Fischer

Als ich vor Jahren meine Arbeit bei der Deutschen Verlags-Anstalt beendet hatte, bekam ich am ersten Weihnachtsfeiertag frühmorgens einen Anruf: «Ich habe gehört, Sie hören bei der DVA auf. Aber Ihr Wissen und Ihre Erfahrung dürfen doch nicht ungenutzt bleiben. Können Sie gelegentlich für meinen Verlag arbeiten?» Es war – wer sonst – Axel Menges. Dies hat mein langweiliges Rentnerdasein über viele Jahre bereichert, und ich habe die Entwicklung und den Erfolg der Edition Axel Menges begleiten dürfen. Die Verbindung hat bis heute gehalten und ist zu einer Freundschaft mit Axel und Dorothea geworden, für die ich sehr dankbar bin. Möge sie noch lange andauern!

### Nora Krehl-von Mühlendahl



Axel in seinem Mercedes SL mit Lebeus Woods

Axel Menges habe ich einen meiner wichtigsten publizistischen Aufträge zu verdanken: die Einführung zu Otl Aichers letztem Buch *Die Welt als Entwurf*. Wäre Aicher nicht überraschend eines Unfalltodes gestorben, hätte sich daraus eine produktive Zusammenarbeit entwickeln können. – An Axel Menges bewundere ich bis heute, mit welchem kleinem Team er von Jahr zu Jahr ein derart anspruchsvolles und vielfätiges Verlagsprogramm stemmt. Chapeau!

#### Wolfgang Jean Stock

Rasch den Blinker gesetzt und mit Vollgas auf die Überholspur: Mit Axel Menges war ich – zwanzig Jahre ist es mittlerweile her – ein ganzes Wochenende lang unterwegs – als Beifahrer. Von Stuttgart via München ins oberbayerische Fischbachau, wo uns der Düsseldorfer Architekt Paul Schneider-Esleben auf seinem Sommerwohnsitz erwartete. Auf dem Rückweg wollten wir bei Otto Steidle auf seinem Bauernhof in Harpzing Station machen. Volles Programm also. Vor allem: wenig Zeit. Beinahe wäre es, so hat es sich mir zumindest eingepägt, zum großen Knall gekommen. Irgendwo auf einer bayerischen Autobahn. Aus dem toten Winkel schoß ein Sportwagen vor, just in dem Moment, da Axel Menges zum Überholen ansetzte. Mir blieb die Spucke weg. Aber Axel Menges reagierte souverän und erläuterte kühl: »Wenn sich zwei Wagen in einem solchen Winkel treffen, kann nichts Schlimmes passieren, denn sie stoßen sich einfach ab.« Wahrscheinlich hatte er recht. Ich kann es nicht beurteilen, ich bin kein Autofahrer. Aber angesichts seines runden Geburtstags

wünsche ich ihm (und seinen Beifahrerinnen und Beifahrern), er würde öfter den Fuß vom Pedal nehmen und das Leben ein wenig mehr genießen.

#### Fabian Wurm

Das Schönste, was einem Architekten passieren kann, ist, daß eines seiner Werke in der von Axel Menges geschaffenen »Opus«-Reihe publiziert wird. Für einen Autor aber, der über Architektur schreibt, ist es eine Ehre, im traditionsreichen »Opus«-Quadrat publizieren zu dürfen.

#### Gottfried Knapp

Kennengelernt habe ich Axel Menges im Verlag Gerd Hatje, bei dem ich seit 1955 als Herstellerin beschäftigt war, in den 1960er Jahren.

Jahre später, Ende 1990, ich war damals im zehnten Jahr bei einer Werbeagentur beschäftigt, fragte er mich, ob ich mir vorstellen könne, freiberuflich für Ernst & Sohn in Berlin zu arbeiten. Für mich einerseits die Chance, wieder mit Büchern zu tun zu haben, andererseits das Risiko, mich vertragslos auf eine Firma einzulassen, die ich nicht kenne und die mich nicht kennt. Ich bin froh, mich dafür entschieden zu haben. Die Trennung Menges/Ernst & Sohn bedeutete für mich auch das Ende der Zusammenarbeit. Mit Wasmuth in Tübingen lief es anschließend genauso ab.

Und dann kam es zur Gründung der Edition Axel Menges, die ich vom ersten Tag an bis heute begleitet habe. Viele Erinnerungen sind daran geknüpft: schöne Bücher, schöne Feste, interessante Begegnungen, erfolgreiche und weniger erfolgreiche Unternehmungen, Kontakte zu NBN (»Hi Helga«), Tätigkeiten vom Layout bis zu den Honorar-Abrechnungen. Alles in allem ein Teil meines Lebens, an den ich gern zurückdenke.

#### Helga Danz

##### Erstes Kennlernen 1966

Architektenfaschingsfest in Karlsruhe bei Inge und Wolfgang Braunkrebs. Ein Narr ist aufgetaucht mit rot-weiß gestreiftem Plastikjäckchen auf bronziertem Oberkörper. Der Straßenbauarbeiter entpuppte sich als Eiermann-Mitarbeiter, der auch einmal Freizeit zum Feiern hatte. So lernten wir Axel kennen.

##### Axel wechselt die Seiten: vom Zeichentisch zum Schreibtisch

Oft hatten wir mit Axel spannende Diskussionen über Architektur und seine Verlagsarbeit. Ganz besonders freuen wir uns, das erste Exem-

plar des *Hatje/Lexikons der Architektur des 20. Jahrhunderts* mit Axels persönlicher Widmung vom 21.06.1983 zu besitzen.

#### **Barcelona-Projekt 1986**

Eine von uns geplante Barcelona-Reise scheiterte daran, daß Axel voller Begeisterung mit uns reisen wollte. Aber Axels Wunsch, mit der Reise Besuche bei ihm bekannten Architekten und Planungsämtern zu verbinden, führte zu einer Terminverschiebung, die dann mit unseren Wettbewerbsterminen nicht mehr in Einklang zu bringen war. ... Ein noch nicht abgeschlossenes Projekt ...

#### **Axel und Dorothea feiern**

Wir denken an ein rauschendes Fest anlässlich des zehnjährigen Verlagsjubiläums. Es war ein heißer Sommernachmittag und warmer Sommerabend. Der Empfang im Schloßpark vor der Kulisse von Burg Schaubeck und das Festessen in der Tenne strahlten eine so heitere und entspannte Atmosphäre aus, daß die große Zahl der geladenen Gäste sich zwanglos mischte und bis spät in die Nacht zu anregenden Gesprächen und heißen Diskussionen fand.

#### **Opus 74**

Axel regte an, eins unserer Werke in seine Reihe *Opus* aufzunehmen. Du hattest den Anstoß gegeben – uns überzeugt – Dich engagiert – es realisiert, dafür unseren herzlichen Dank!

#### **Axel 2017**

Lieber Axel, wir wünschen Dir von Herzen, daß Du weiterhin bei bester Gesundheit mit Lust und Freude Bücher herausgeben kannst.

#### **Marion und Didier Dietrich**

#### **Leben und arbeiten**

Großartig, daß der Mann immer noch Bücher macht, immer neue Autoren und Themen entdeckt, den ganzen Prozeß vom Lektorat über die Gestaltung bis zum Druck steuert und immer noch Spaß daran hat! Denn eigentlich müßte er doch schon längst im wohlverdienten Ruhestand sein, oder? Den üblichen Zeitpunkt, in den Ruhestand zu treten, hat er wohl irgendwann verpaßt. Er hat einfach weitergemacht. Was hätte er auch anderes tun sollen, als weiterhin Bücher zu verlegen? Golf spielen? Modellflugzeuge bauen? Mit dem Hund spazieren gehen? Nein, dann doch lieber weiter Bücher machen!

Ich kenne Axel Menges schon sehr lange. Unser erstes gemeinsames Projekt war mein Buch über Gewächshäuser und Wintergärten, das 1981 bei Gerd Hatje erschien, wo Axel damals Lektor war. Daß das Buch, von dem ich zu Anfang nur eine höchst vage Vorstellung hatte, ein ernstzunehmendes Architekturbuch (und sogar ein Erfolg) wurde, verdanke ich im Grunde ihm. Ursprünglich wollte ich aus meinen Photographien nur einen Bildband machen, doch dann erreichte mich in San Francisco, wo es mich nach dem Studium hingezogen hatte, ein Brief des Verlags mit Axels Bitte, ich möge ihm doch probeweise ein Kapitel meines Buches zusenden. Damit hatte ich nun gar nicht gerechnet. Außer Besinnungsaufsätzen für die Schule hatte ich bis dahin noch nichts geschrieben; ich machte mich also notgedrungen auf den Weg in die Universitätsbibliothek in Berkeley, wo ich zu meiner Überraschung alle wichtigen europäischen Architekturzeitschriften des 19. Jahrhunderts vorfand, und begann mit der Recherche. Nach ein paar Wochen schickte ich das erste Kapitel per Luftpost nach Stuttgart. Axels Lob für meinen ersten Text machte mir Mut: Ich schrieb weiter.

Als wir das nächste Buch zusammen machten, war Axel bereits Lektor bei Ernst und Sohn in Berlin. Die Verlage wechselten im Laufe der Jahre, die Zusammenarbeit mit Axel blieb konstant. Denn im Grunde war er derjenige, der mit seiner Begeisterungsfähigkeit und seiner großen Kenntnis zeitgenössischer und historischer Architektur das verlegerische Profil »seiner« Verlage prägte. Und so wechselten außer mir vermutlich noch andere Autoren so oft mit Axel den Verlag, bis er endlich seinen eigenen gründete.

Es gab aber auch Buchprojekte, aus denen nichts wurde. Axel hatte immer ganz genaue Vorstellungen davon, wie seine Bücher auszusehen hatten. Als Architekt ist er Systematiker, er liebt klare Layouts und schnörkellose Schriften (am liebsten ist ihm bis heute die Helvetica). Ich hatte da oft andere Ideen und so kam es auch einmal vor, daß wir uns nicht auf die Gestalt eines Buches einigen konnten. Aus lauter Sturheit brach ich die Arbeit an einem halbfertigen Projekt ab und ließ einen anderen Photographen weitermachen – ich bedauere das noch heute.

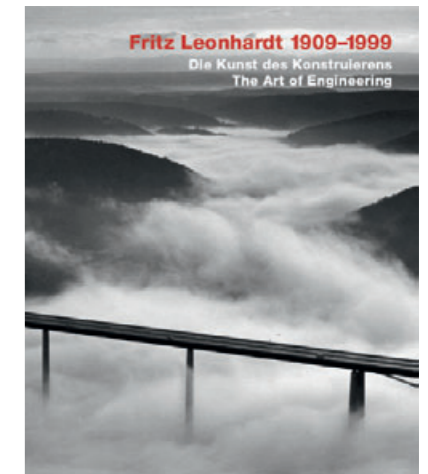
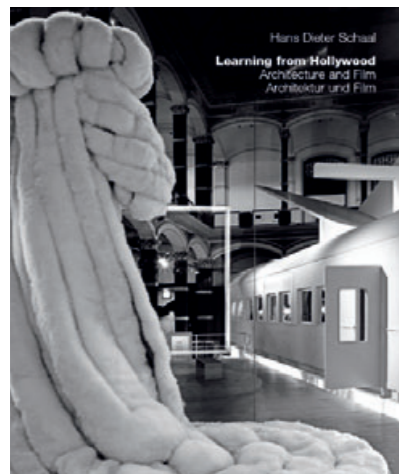
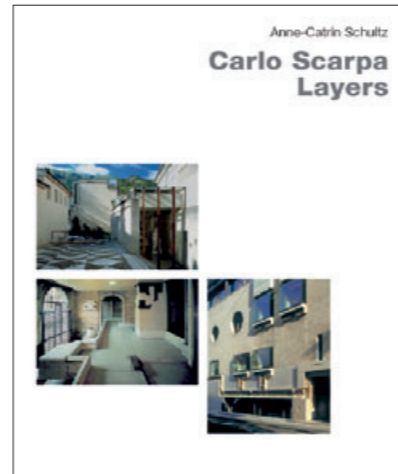
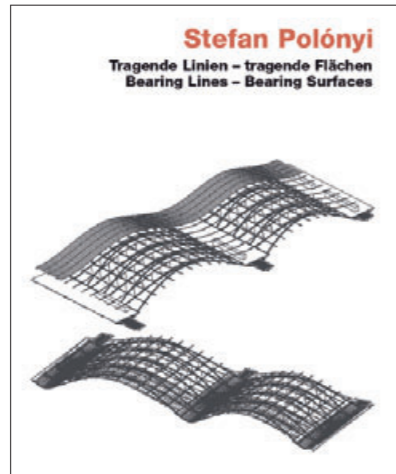




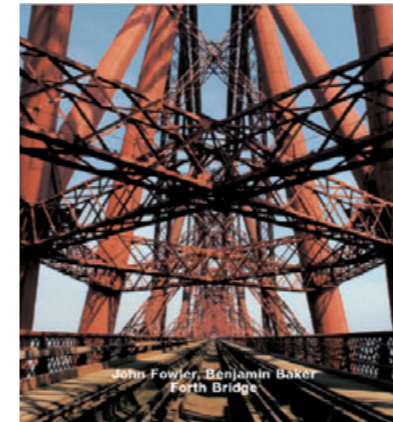
Großeltern Schröter / Großvater  
Schröter mit seinen Söhnen / Haus  
Schröter / Familie Schröter / Vater im  
Gymnasium / Axel mit Vater / Mutter /  
Vater mit Axel / Axel im Photostudio /  
Schulzeit / Axel im Club Med / Inge /  
Axel mit Helga



**Publikationen der Edition Axel Menges  
aus über 20 Jahren**



Werkmonographien, Architekturführer,  
Geschichte und Theorie, Verschiede-  
nes



Frankfurter Buchmesse



Verlagsfest 2006

